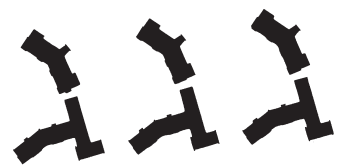




Heiligfeld III

Zürich Wiedikon
Siedlungsdokumentation Nr. 15



Heiligfeld III

Von der Kiesgrube zum Park

Noch heute prägt die grosszügige Grünfläche im Strassendreieck Badenerstrasse, Letziggraben und Brahmsstrasse das Siedlungsbild. Die aufgefüllte Kiesgrube machte eine Überbauung schwierig. Sie wurde deshalb als Mitte eines grosszügigen Parks ausgestaltet. Die Bebauung verteilte sich am Rand der Kiesgrube und entlang der Strassen. Der damalige Stadtbaumeister Albert Heinrich Steiner komponierte die Bauten sehr wirkungsvoll nach dem Leitbild der durchgrüneten und aufgelockerten Stadt. Möglichst viele Wohnungen sollten einen engen Kontakt mit der Freifläche erhalten. Wohnen im Park wie in Heiligfeld III, und das mitten in der Stadt, erfüllt auch heute noch viele Wohnwünsche.

Kompakte Hochbauten

Die Stadt gab damals einen Teil des Grundstücks im Baurecht zur Bebauung durch Private ab. So

stossen heute verschiedene Siedlungsarchitekturen am Rand der Grünfläche aufeinander, die sich aber dem gleichen städtebaulichen Leitbild unterordnen. Als kompakte, von der Strasse abgerückte Baukörper gewähren sie eine ausreichende Durchlässigkeit ins übrige Quartier. Dadurch kann die grüne Mitte auch den angrenzenden Siedlungen als Erholungsraum dienen.

Sonne, Luft und Grün

Die Architektur der beiden privaten 12-stöckigen Y-Häuser an der Badenerstrasse wie auch die der Wohnsiedlung Heiligfeld III erzählen von der Sehnsucht nach Sonne, Luft und Grün. Die Wohnungen sind optimal besont und haben gleichzeitig einen intensiven Bezug zur Grünfläche. Die höchsten Gebäude von Heiligfeld III sind die drei achtgeschossigen Laubenganghäuser. Sie stehen abgewinkelt am ehemaligen Kiesgrubenrand. Sie wirken gleichsam wie in den Park gestellt und bieten ein fast erhabenes Wohngefühl. Entlang der Brahmsstrasse

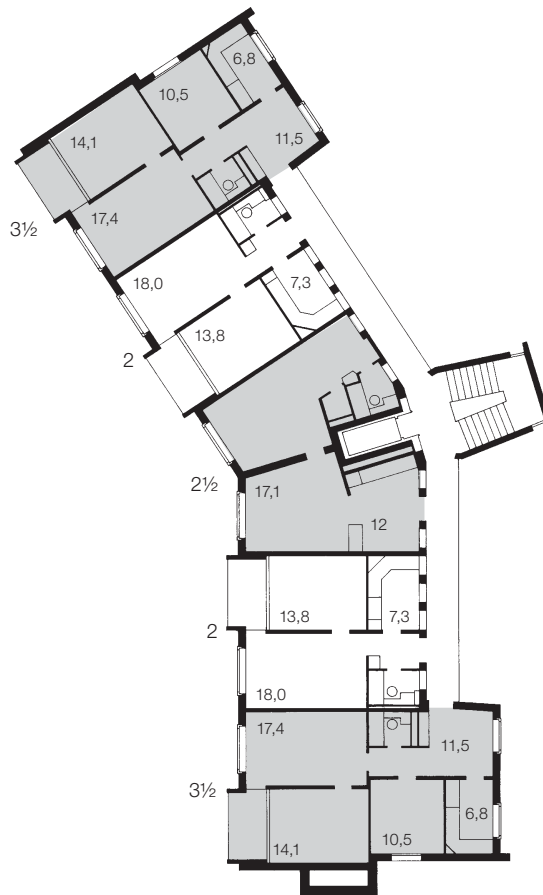


vis à vis der Wohnsiedlung Heiligfeld I schliessen eingeschossige Gewerberäume und abgewinkelte Doppelwohnhäuser mit vier Stockwerken das Ensemble ab. Die niedrigen Garagenbauten verbinden in den drei Baugruppen die unterschiedlichen Volumen zu lockeren und spannungsvollen Gebäudeverbänden.

Attraktives Wohnungsangebot

Bei der 2002 vollendeten Gebäudesanierung wurden die Wohnungsgrössen in den Laubenganghäusern teilweise verändert. Um den heutigen Wohnbedürfnissen und der Situation auf dem Wohnungsmarkt Rechnung zu tragen, wurden in einem Haus die 1-, 2- und 3½-Zimmer-Wohnungen je einer Laubengangseite zu grosszügigen 5½-Zimmer-Wohnungen zusammengelegt. Im Gebäudeknick der zwei anderen Laubenganghäuser sind die beiden Kleinwohnungen pro Etage zu 2-Zimmer-Wohnungen verbunden worden.

In den viergeschossigen Doppelhäusern, in denen pro Etage eine 3-Zimmer-Wohnung und eine 4-Zimmer-Wohnung angeordnet ist, wurden in allen Wohnungen neue Küchen und Badezimmer eingebaut. Durch das verbreiterte Wohnungsangebot von 2- bis 5½-Zimmer-Wohnungen und die Anpassung an heutige Ausstattungsstandards bietet die Siedlung Heiligfeld III wieder eine attraktive Wohnungsvielfalt.



0 2 10 m 1 : 333

Obergeschoss Brahmstrasse 72

Baudaten

Baujahre: 1953–55

Bezugsjahr: 1954/55

Architektur:

Albert Heinrich Steiner

Umgebungsgestaltung:

Gustav und Peter Ammann

Künstlerische Gestaltung:

Plastik von Emilio Stanzani

Finanzierung:

subventioniert und freitragend

Renovationen:

1999–2002: Gesamtsanierung und Umbau

Projekt: Broggi & Santschi

2003: Umgebung und Park

Projekt: Ryffel + Ryffel

2004: Erweiterung Gemeinschaftsraum

Areallfläche: 19830 m², öffentlicher Park 19116 m²

Raumprogramm:

151 Wohnungen:

14 à 1 Zimmer 30 m²

34 à 2 Zimmer 45 m²

7 à 2½ Zimmer 59 m²

24 à 3 Zimmer 52 m²

32 à 3½ Zimmer 63 m²

24 à 4 Zimmer 66 m²

1 à 4½ Zimmer 108 m²

15 à 5½ Zimmer 137 m²

1 Gemeinschaftsraum

2 Gewerberäume

15 Garagenboxen

12 Autoabstellplätze im Freien

Literatur

Wohnen 5/1950, 5/1955

Werk 9/1953, 1/1956

50 Jahre Wohnungspolitik der

Stadt Zürich 1907–1957,

Stadt Zürich 1957

Gemeinnütziger Wohnungsbau

in Zürich, Stadt Zürich 1974

Albert Heinrich Steiner,

Architekt, Städtebauer, Lehrer,

Werner Oechslin, gta Verlag

Zürich 2001

Spezialinventar Wohnsiedlungen

1999/2003, Stadt Zürich

2003

Mehr als Wohnen. Gemeinnütziger

Wohnungsbau

in Zürich 1907–2007,

Stadt Zürich 2007

www.stadt-zuerich.ch

www.wbf.stadt-zuerich.ch/zueriplan/wbf.aspx

Dokumentation der städtischen Wohnsiedlungen

Bearbeitende:

yellow z, Zürich

Mathias Somandin, Zürich

Philippe Mouthon, Zürich

Walter Mair, Basel

Herausgeberin:

Stadt Zürich

Finanzdepartement/

Liegenschaftsverwaltung

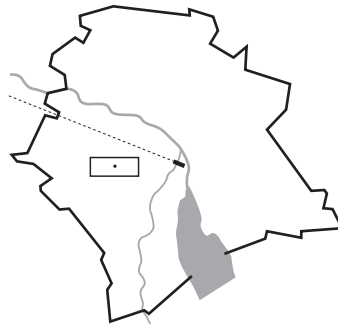
2005, nachgeführt 2012

© Stadt Zürich



Gut bewohnbares Baudenkmal

Die Fassaden gleichen einer Skulptur. Fenster und Balkone und das weit auskragende Dach entfalten eine plastische Wirkung. Die kontrastreiche Farbgebung in braunrot, weiss und grau unterstreicht die abwechslungsreiche Gliederung der Fassade und verleiht ihr zugleich einen ausgesprochen heiteren Charakter. Mit der Sanierung konnte in Zürich ein sehr wichtiger Zeuge dieser expressiven Architektur der fünfziger Jahre erhalten werden. Um den ersten Bewohnerinnen und Bewohnern zu zeigen, wie man "richtig" wohnt, hatte Albert Heinrich Steiner seinerzeit zwei Möbelfirmen und die Fachklasse Innenausbau von Willi Guhl an der Kunstgewerbeschule mit der Einrichtung einiger Musterwohnungen beauftragt.



Spazieren, spielen und verweilen

Der stimmungsvolle Park ist prächtiger Umgebungsraum der gesamten Überbauung und zudem auch dem umliegenden Quartier als Naherholungsraum willkommen. Ein organisch eingefügtes Spazierwegenetz stellt vielfältige Verbindungen zwischen den umliegenden Strassen her. Der Sitzplatz auf dem mit Aushubmaterial aufgeschütteten Hügel setzt im ansonsten flachen Gelände einen kräftigen topografischen Akzent. Auch der Doppelkindergarten und der grosse Spielplatz sind als bauliche Bereicherungen in die geräumige Parkfläche eingestreut. 2003 wurde die Parklandschaft erneuert. Der Spielplatz erhielt einen markanten Kletterturm und freistehende Kletterfelsen.



Nicht nur für Fussballfans

Zu den herausragenden Standortvorzügen der ruhigen Wohnsiedlung gehören nebst der Nähe zu den öffentlichen Verkehrsmitteln in der Badenerstrasse und den Läden am Albisriederplatz auch die gute Erreichbarkeit der Arbeitsplatzgebiete von Albisrieden, Altstetten und Hard. Für Sportbegeisterte liegen die Sportplätze Letzigrund und Utogrund, sowie das Freibad Letzigraben mit dem ersten 10-Meter-Sprungturm der Schweiz praktisch vor der Wohnungstüre.

- | | |
|---|-----------------------|
| T Tram- und Busstation | 7 Friedhof Sihlfeld |
| 1 Kindergärten | 8 Freibad Letzigraben |
| 2 Hardaupark | 9 Sportplatz Utogrund |
| 3 Schulen | 10 Stadion Letzigrund |
| 4 Andreas-Kirche | 11 Brahmshof |
| 5 Felix und Regula-Kirche | |
| 6 Albisrieder-Platz, Tram- und Busstation | |

Bewilligung Geomatik + Vermessung Stadt Zürich 1. März 2005

